

Veranstaltung zum **FRAUENSTREIK AM 25. NOV. 2013 IN ITALIEN**

SA. 14.JUNI 2014

18.30 – 19.30 h Kurzfilme zu Frauenstreiks

19.30 h Informationsveranstaltung zum Frauenstreik,
mit Aktivistinnen aus Italien

auf Italienisch und Deutsch mit Übersetzerinnen

für FrauenLesben

im FZ (FrauenLesbenMädchenZentrum),
Währingerstraße 59/Stiege 6,
im Kommunikationsraum FZ-Bar, Eingang Prechtlgasse;
bei der schwarz-roten Tür läuten



Wir sprachen im Jänner 2014 mit einer Aktivistin, die den Frauenstreik in Italien mitorganisierte. Sie ist Feministin und Lesbe und derzeit prekär beschäftigt und hat seit 4 Monaten keinen Lohn für ihre Arbeit erhalten.

Im Mai 2013 wurde in Italien Fabiana, eine junge Frau von ihrem Verlobten erst mit einem Messer schwer verletzt und dann lebendig verbrannt. Dieser brutale Mord hat - wie auch die gesamte politische Situation für Frauen und Lesben, eine Gruppe von Journalistinnen veranlasst einen ‚Appell für einen Streik der Frauen gegen Feminizid und Vergewaltigung‘ zu veröffentlichen. Der Appell wurde sehr breit diskutiert. Viele unterschiedliche Frauengruppen und -organisationen haben sich diesem Aufruf angeschlossen. Im Verlauf der Vorbereitung wurden zum einen Aktionen geplant, die einen symbolischen Streik zum Ziel hatten und dazu aufriefen rote Fahnen aus dem Fenster zu hängen, um die Beteiligung am Streik sichtbar zu machen.

Andere Frauen-Gruppen riefen dazu auf, die Arbeit konkret niederzulegen, weil sie den Streik in Form von Arbeitsniederlegung nicht nur als Mittel zur Veränderung ökonomischer Bedingungen sehen, sondern als ein ‚Werkzeug‘, um die Lebensverhältnisse von Frauen grundlegend zu verändern. Im Laufe der Mobilisierung schlossen sich Basisgewerkschaften dem Streikaufruf der Frauen an.

Warum hast du dich am Streik der Frauen beteiligt?

Als Aktivistin in der feministischen Bewegung habe ich am Frauen-Streik und dessen Organisation teilgenommen. Ich habe mich an Kundgebungen, Demos und Aktionen, die sich gegen das Patriarchat und im besonderen

einem Flugblatt der Freundinnen der MFPR (movimento feminista proletaria revolutionaria) gesehen habe, und das war schon vor 5 oder 6 Jahren, habe ich sofort gedacht, dass dies ein Weg sein könnte, den wir verfolgen sollten. Es könnte eine Möglichkeit sein, Kraft, neuen Schwung und Konkretheit dem Kampf von Frauen und Lesben zu verleihen.

FRAUENSTREIK GEGEN VERGEWALTIGUNG UND FEMINIZID

die Männergewalt gegen Frauen richteten beteiligt. Als ich zum ersten Mal die Parole: ‚Lasst uns einen Frauenstreik machen‘ auf

Als Arbeiterin, war ich in verschiedenen Branchen wie z.B. als



Maurerin im Baubereich tätig. So weiß ich um die Härte und auch die Anstrengung durch die Arbeit in der Fabrik, auf der Baustelle und im Reinigungsbereich. Zur Zeit arbeite ich als ‚prekäre Erzieherin‘ und so kenne ich sehr gut die Arbeitsbedingungen und auch die Ausbeutung, der wir noch immer unterworfen sind. Aber ich weiß auch um die Siege, die wir als ArbeiterInnen mit Streiks erringen konnten. Ein Streik der Frauen hat für mich ein besonders großes Potenzial. Würden

alle Frauen ihre Arbeit niederlegen – an der Arbeit außer Haus, zu Hause, im Bett, in der Pflege, dann würde die Welt anhalten und sich eine neue Revolution ausbreiten. Wir würden mit dieser Form des Streiks die Herren und Chefs an ihrem wichtigsten und schwächsten Punkt treffen: dem Profit. Auch das patriarchale System, das auch auf der Spaltung von Frauen untereinander seine Herrschaft aufbaut, könnte so nicht mehr funktionieren. Die Machtbeziehungen zwischen unseren Peinigern und Mißhandlern würden sich definitiv zu unseren Gunsten verändern. Der Streik der Frauen darf nicht als ausschließlicher Kampf um die Verbesserung der ökonomischen Bedingungen verstanden werden. Es geht dabei um unser Leben, um alle Lebensrealitäten und -bedingungen von Frauen.

Wie ist die Idee zum Streik entstanden?

Im letzten Sommer hat eine Gruppe von Journalistinnen diese Idee aufgegriffen und sie haben einen *Appell* veröffentlicht, den sie sehr breit in Italien ver-

teilt haben. Dieser Appell ist bei vielen Frauen auf großen Anklang gestoßen. Nach der Veröffentlichung des Appells gab es auf der



Appell für einen Streik der Frauen gegen Feminizid und Vergewaltigung vom 14.6.2013/Rom

An die Kammerpräsidentin Laura Boldrini. An das Sekretariat der Confederazione Generale Italiana del Lavoro, Susanne Camusso. An die stellvertretende Ministerin für Arbeit und Sozialpolitik und Gleichstellungsbeauftragte Maria Cecilia Guerra. An alle Frauen in den Institutionen, in der Kunst, in den Berufen. An uns alle

Wir dachten, dass die Ermordung von Fabiana, die lebendig von ihrem Verlobten verbrannt wurde, einen Punkt darstellen würde, an dem sich etwas ändern würde. Dies ist nicht geschehen. Die [sexistische und rassistische] Drohung (1), die sich gegen

GRUNDLEGENDE DIE LEBENSVERHÄLTNISSE VON

die Ministerin Cécile Kyenge richtete - von einer anderen Frau - bedeutet viel mehr, als dass wir es nicht wahrhaben wollen und nicht dulden. Und angesichts einer derartigen verbalen Gewalt gibt es keine Entschuldigungen oder Rechtfertigungen die bestehen könnten. Wir waren nie leise, wir haben immer die Fakten an die Öffentlichkeit gebracht: die physische Gewalt und die verbale Gewalt. Aber es reicht nicht! Es reicht nicht mehr die Arbeit der Anti-Gewalt-Zentren, so fundamental und kostbar sie auch sind. Es reichen auch nicht mehr die Versprechungen der Gesetze, die nie eintreten. Die Unterzeichnung der Erklärung von Istanbul? Ein wichtiger Schritt, aber es gibt nur Warten und Warten. Wir wollen uns nicht mehr mit Appellen begnügen, die von Tausenden von Frauen unterzeichnet werden, und doch Papier bleiben. Wir wollen nicht mehr unsere Empörung über Gewalt, die nicht endet, proklamieren. Wir wollen nicht mehr an Runden Tischen sitzen, politische Diskussionen führen, Treffen organisieren. Jetzt fordern wir mehr! Wir fordern in einer Gesellschaft leben zu können, die wirklich die Kultur verändern will, die diese maskulinistische und patriarchale, parteiübergreifende und alle Bereiche erfassende, rechtlich gestützte und oft auch versteckte Mentalität nährt. Diese Struktur ist verantwortlich für den fehlenden Respekt uns Frauen gegenüber: Sie ist der Grund, dass nichts unternommen wird, um diesen unnützen und schmerzhaften Feminizid in Italien zu stoppen.

Wir fordern: Lasst uns innehalten! An alle Mütter, Schwester, Töchter, Großmütter, Tanten, Freundinnen, Geliebten, Ehefrauen, Arbeiterinnen, Verkäuferinnen, Lehrerinnen, Krankenschwestern, Betreuerinnen, Managerinnen, Bäckerinnen, Ärztinnen, Apothekerinnen, Studentinnen, Professorinnen, Ministerinnen, Bäuerinnen, Gewerkschafterinnen, Angestellte, Schriftstellerinnen, Schauspielerinnen, Journalistinnen, Filmemacherinnen, Prekäre, Künstlerinnen, Sportlerinnen, Erwerbslose, Politikerinnen, Beamtinnen, Physiotherapeutinnen, Kinderbetreuerinnen, Showtänzerinnen, Parlamentarierinnen, Prostituierte, Kraftfahrerinnen, Kellnerinnen, Anwältinnen, Sekretärinnen, [Tischlerinnen, Maurerinnen, Schlosserinnen, Tontechnikerinnen, Schneiderinnen, Reinigungsfrauen, Hausarbeiterinnen,...D. Tipp.in].

Stoppen wir für 24 Stunden alles was wir normalerweise tun. Lasst uns einen Generalstreik der Frauen ausrufen, der dieses verdammte Land lahm legt. Es ist so klar, dass ohne uns, uns Frauen, niemand irgendwohin kommt. Ohne Respekt für unsere Selbstbestimmung und unseren Körper gibt es keine Gesellschaft die sich hält. Denn der Zorn und der Schmerz, die Verzweiflung und Empörung, die Anklage und das Bewusstsein brauchen eine starke Geste. Streiken wir für uns und für alle Frauen die jeden Tag ihr Leben riskieren. Für die Frauen, die sehen werden, für die Männer, die an ihrer Seite sein werden. Schließ dich mit uns zusammen, unterschreibe und verbreite diesen Aufruf. Gemeinsam werden wir dann einen Zeitpunkt entscheiden. Unterschreibe mit Namen und Stadt.

(1) Eine Lokalpolitikerin der neofaschistischen Lega Nord, Dolores Valandro, hatte im Sommer 2013 - mit Bezug auf einen Bericht der rassistischen Internetplattform „die Verbrechen der Immigranten“, dass angeblich ein afrikanische Mann zwei Mädchen in Genua vergewaltigt haben soll - im Facebook zur Vergewaltigung der afroitalienischen Integrationsministerin Cécile Kyenge aufgerufen. Mit dem Hinweis „sie solle spüren wie sich Opfer fühlen“.

Wurde dies akzeptiert?

Diese Entscheidung, dass es keine Partei- oder Gewerkschaftsfahnen und -transparente geben sollte, war schon sehr früh in der Organisation des Streiks getroffen worden. Im Allgemeinen wurde diese Entscheidung von den Frauen, die sich am Streik beteiligten getragen. Es waren sehr viele Transparente und Schilder gegen ‚Feminizid‘ und Vergewaltigung vorbereitet.

Natürlich gab es auch Schwierigkeiten mit den größeren Gewerkschaften, und anderen, die sehr wohl auf der Demo sichtbar sein wollten und auch reden wollten.

Wie war die Zusammenarbeit zwischen der feministischen Bewegung und den Gewerkschaften?

Es ist gut gelaufen, besonders die Versammlungen, die wir zur Vorbereitung hatten. Also ein sehr guter Austausch, wenn es manchmal auch sehr anstrengend und langwierig war.

Welche Städte haben sich beteiligt?

In Milano beteiligten sich Frauen aus dem Bereich Gesundheit und Schule, in Bergamo Frauen



Plakat zum Frauenstreik und zur Frauendemo in Bologna am 25.11.2013

aus einer Textilfabrik, ein spezieller Fall, in Bologna Frauen aus neun Fabriken, in Modena und Ferrara Frauen aus verschiedenen Bereichen wie öffentlichen Bereich der Kommune und Gesundheit. Im Süden, in Taranto, dort ist Slai-Cobas sehr stark, beteiligten sich die Frauen aus der Reinigung und auch anderen Bereichen und die erwerbslosen Frauen sind sehr stark organisiert. Aber auch in Palermo war der Streik sehr stark. Von Rom und Napoli wissen wir nichts. Wir hatten eigentlich eine Betei-

ligung der Frauen in Rom und Napoli erwartet, aber wir wissen nicht, warum es dazu nicht gekommen ist. Vermutlich ist ein wichtiger Punkt, dass der Streik als eine Form des Kampfes für die Veränderung ökonomischer Bedingungen benutzt wird und dass es für viele Feministinnen kein Mittel zur Durchsetzung ihrer Forderung ist.

Gab es Repressionen gegen streikende Frauen?

Bis jetzt wissen wir von keinen direkten Repressionen. Allerdings ist das Gehalt um die fehlende Arbeitszeit gekürzt worden. Der Streik war so organisiert worden, dass auch Frauen, die in Schichten arbeiten sich daran beteiligen konnten. In 24 Stunden wurden jeweils 8 Stunden gestreikt.

Gibt es Pläne für 2014?

Wir planen jetzt für den 8.3. 2014. Auch die Gewerkschaften, die mit zum Streik aufgerufen hatten, arbeiten weiter. Es geht auch darum Wege zu finden, schneller auf Gewalt gegen Frauen zu reagieren.

www.scioperodelledonne.it



nicht zum Streik aufgerufen werden sollten, da ja die Arbeitsbedingungen schon so schwer und prekär seien. Frauen könnten es sich nicht leisten, einen Tag Arbeit und damit Gehalt zu verlieren.

Die Frauen, die den ersten Appell gemacht hatten, haben sich auch für den symbolischen Weg entschieden. Wir, die wir Slai-Cobas nahe standen, haben uns für den realen Streik entschieden. Jedoch ist es uns gelungen, uns nicht an dieser Frage zu spalten.

Aber es war nicht einfach. Der landesweite Aufruf zum symbolischen Streik hat in gewisser Hinsicht, den Aufruf zum Streik wieder abgeschwächt, denn er hatte nicht die Möglichkeit eines konkreten Streiks vermittelt. Wir haben aber mit unseren Flugblättern uns darauf bezogen, dass der Streik von den sich beteiligenden Gewerkschaften auch getragen wird und es ein offizieller Streik ist.

Gab es denn unterschiedliche Aufrufe und nicht nur den ersten Appell?

Ja, nicht nur in Bologna, auch in anderen Städten, in denen die beiden kleinen Gewerkschaften, sich am Streik beteiligten. Unsere Strategie war, die Frauen zum Streik aufzurufen. Wir



ASSEMBLEA CITTADINA

VERSO LO SCIOPERO DELLE DONNE

Quest'anno il **25 Novembre**, giornata internazionale **contro la violenza sulle donne**, abbiamo deciso di **scioperare** e di far mancare il nostro lavoro a tutta la società, sostituendolo con il grido della nostra rabbia e ribellione. Occorre tornare in piazza, consapevoli del fatto che solo con la lotta, la solidarietà, l'autorganizzazione e l'autodifesa possiamo cambiare questa collettività che guarda alle donne come strumenti, su cui esercitare violenza e sessismo. La parola femminicidio è ormai diventata parte della nostra cultura, della nostra vita e del vocabolario mass-mediatico, assunta dalle donne, dalle femministe e dalle lesbiche per definire tutto l'insieme delle violenze fisiche e psicologiche che quotidianamente subiamo dai maschi. I numeri sono talmente allarmanti che nell'ultimo decreto sul femminicidio il governo dichiara la formazione di task force e l'aumento della repressione, come se fossimo in guerra. Sappiamo bene che oltre il 90% delle violenze avviene in famiglia, o da conoscenti che spesso hanno le chiavi di casa. Sappiamo pure che la violenza sulle donne attraversa tutte le etnie e le classi sociali. Sappiamo infine che l'aumento dell'apparato di "sicurezza" non risolverà il problema, anche perché spesso è quello stesso apparato che fa violenza alle donne nei CIE, nei commissariati, nei reparti psichiatrici, e reprime le donne e le attiviste quando difendono il proprio territorio, il proprio corpo, la propria vita. C'è bisogno di un mutamento profondo delle istituzioni e della politica, che devono investire risorse per costruire una cultura non sessista, antirazzista e antifascista. Per questo scenderemo in piazza insieme, decise a far sentire la nostra voce.

Partecipate all'assemblea cittadina che si terrà presso la Sala Prof. Marco Biagi (ex Baraccano), via Santo Stefano 119, **MARTEDÌ 29 OTTOBRE 2013, dalle 20,30 alle 23,00!**

Associazione Armonie, Casa delle donne per non subire violenza, Coordinamento Donne Fiom Bologna, Donne CGIL Bologna, Donne in Nero, Fuoricampo Lesbian Group, Orlando, S.O.S. Donna Bologna, Tavola delle donne sulla violenza e sulla sicurezza della città, UDI e tutte le donne che singolarmente hanno promosso l'iniziativa.

info: www.scioperodonne.it Sciopero delle donne Bologna

Aufruf zur Streikvorbereitung in Bologna

hatten nicht viele Mittel und nur wenig Materialien. Wir haben sozusagen eine Arbeit an der Basis gemacht. Wir haben uns vor allem darauf konzentriert mit den Frauen direkt zu sprechen und nicht nur mit Stellvertreterinnen. Das ist auch sehr positiv aufgenommen worden.

Viele Frauen haben zugestimmt und gesagt, 'ja es stimmt, wir müssen streiken, wir müssen unser Leben in unsere eigenen Hände nehmen'. Es war nicht nur ein ökonomischer Streik, um mehr Lohn zu erhalten und um die Arbeitsbedingungen im Allgemeinen zu verbessern. Es war ein Streik, um unser Leben grundlegend zu verändern. Und das hat auch so funktioniert

Wie hat dieser Tag, der 25.11.2013, begonnen?

Der Moment war sehr schön. Für viele von uns, die am Morgen nicht arbeiten gegangen sind. Wir wussten nicht sofort, wie viele Frauen sich am Streik beteiligen würden. Wir wissen es bis heute nicht genau und vermutlich waren es auch in Bologna mehr, als wir real erfahren haben.

In Bologna haben wir eine Demo organisiert, die sehr stark war, weil es diesen Streik gab. In den letzten Jahren waren die Aktionen zum 25.11.2013 nicht immer sehr stark. Manchmal gab es nur wenig Beteiligung. Aber dieses Jahr war es anders. Es haben alle Frauen, daran teilgenommen, die sich am Streik beteiligt haben. Wir waren mindestens 1.000 Frauen. Die Demo fand am Abend statt und ging durch die ganze Stadt. Sie war sehr inhaltlich mit vielen Beiträgen. Eine sehr starke Demo. Nach der Demo sind wir auf einen zentralen Platz gezogen, haben einen riesigen Kreis gebildet und danach die Aktion aufgelöst.

Wir haben beschlossen, keine Beiträge von offiziellen Vertreterinnen zur Kundgebung zuzulassen. Wir hatten viele Anfragen, aber wir haben die Entscheidung getroffen, dass Frauen, die sich am Streik beteiligten, Rederecht haben sollten. Es gab auch die Entscheidung der Feministinnen, dass es auf der Demo keine Partei oder auch Gewerkschaftsfahnen geben sollte, auch nicht von den Gewerkschaften, die sich am Streik beteiligten.

virtuellen Ebene sofort mehr als 1000 Zustimmungen, einschließlich der Beteiligung der CGIL. Die CGIL (Confederazione Generale Italiana del Lavoro) ist eine der größten Gewerkschaften Italiens und sie wird in den letzten Jahren von einer Frau geführt. Dann hat der Streik sich etwas anders entwickelt, als es im ersten Appell von der

FRAUEN VERÄNDERN

Gruppe der Journalistinnen angedacht worden war.

Mit Genossinnen, mit denen wir seit einigen Jahren politisch zusammen arbeiten, beschlossen wir am Generalstreik teilzunehmen, der am 18.10. 2013 in Italien ausgerufen worden war. Der Streik richtete sich gegen die Politik der Regierung. Wir sind nach Rom gegangen, um an der zentralen Demo teilzunehmen. Dort wollten wir auch die Gelegenheit nutzen, um zum Streik der Frauen gegen Feminizid und Vergewaltigung am 25.11.2013 aufzurufen. Allerdings sollten wir kein Rederecht bekommen und so haben wir uns selbst organisiert. Wir haben die Bühne besetzt und zum Frauenstreik am 25.11.2013 gegen Feminizid und Vergewaltigung aufgerufen. Sofort nach der Besetzung der Bühne hat sich eine kleine Basis-Gewerkschaft dem Aufruf zum Frauenstreik angeschlossen.

Nach dem 18.10.2013 haben wir als Gruppe weiter gemacht und sofort ein offizielles Papier zum Streik geschrieben. Allerdings hat die CGIL, die als erste große Gewerkschaft sich dem ersten Aufruf angeschlossen hatte, in

lunedì 25 novembre 2013
giornata internazionale contro la violenza contro le donne

SCIOPERO delle donne

8 ore - intera giornata

Una donna uccisa ogni due giorni non è una questione di ordine pubblico, ma una ferita aperta nella società civile.

La RSU Fiom N&W Global Vending aderisce all'appello SCIOPERIAMO PER FERMARE LA CULTURA DELLA VIOLENZA! (www.scioperodelledonne.it) e indice 8 ore di sciopero di tutta la giornata di lunedì 25 novembre 2013.

Aufruf zum 8-Stunden-Streik

der Folge nicht mehr zum Streik aufgerufen! Sie haben auch nicht einmal zu einem

symbolischen Streik für 15 Min. aufgerufen, wie sie es am Anfang angekündigt hatten. Diese Entwicklung hat uns natürlich auch blockiert, aber wir haben trotzdem weiter gemacht.

Wer ist wir? Die Feministinnen mit Slai-Cobas [Basisgewerkschaft der Metallverarbeitung], und USI [Unione Sindacale Italiana] ?

Wir - waren die kleine Gruppe,

die die Idee schon länger diskutiert hatte, gemeinsam mit den Kontakten, die sich aufgrund des ersten Appells ergeben hatten. Die einzige Stadt in der sich ein Komitee gebildet hatte, war Bologna. Dieses Komitee war sehr stark mit dem ersten Appell verbunden und eher institutionell orientiert. Aber es haben auch viele von uns, die Slai-Cobas nahe stehen, den Aufruf zum Streik weiter ver-

breitet und es ist uns gelungen andere Delegierte von Gewerkschaften wie der [Metallerorganisation] Fiom und Teilen von CGIL in Bologna für den Streik zu gewinnen. Im Komitee in Bologna trafen sich Feministinnen der ersten Stunde, Gewerkschafterinnen, Arbeiterinnen, andere Genossinnen – wir waren sehr unterschiedliche Frauen, die im Komitee zusammengearbeitet haben.

Das war ein landesweiter Streik. Wie habt ihr mit Frauen/Gruppen aus anderen Städten zusammengearbeitet?

Die Cobas sind ArbeiterInnengewerkschaften, die (im Unterschied zu den Allgemeinen Gewerkschaften wie dem CGIL, CISL oder UIL) auf lokaler Ebene organisiert sind und keiner übergeordneten Führungsbüros besitzen. Diese Organisationsstrategie knüpft an die Organisationsform der sogenannten Fabrikräte an, die von der Mehrzahl der Gewerkschaften nach der Gewerkschaftskrise in den achtziger Jahren aufgegeben wurde. Nach verschiedenen Ansätzen von ArbeiterInnenräten zur Selbstverwaltung im Bereich der Metallverarbeitung gründeten sich die ersten Basiskomitees 1986 im Schulsektor zusammen mit den Lokomotivführern der Ferrovie dello Stato. In Folge bildeten sich in allen Sektoren Cobas, die auch in Netzwerken organisiert sind, wie der *Confederazione Italiana di Base Unicobas* (sektorübergreifend mit Schwerpunkt Schule), der *Slai Cobas* (Metallverarbeitung) und der *Sin Cobas*. Zu den bedeutendsten Organisationen des Cobastyps zählt die *Confederazione Cobas*, die die ursprüngliche *Cobas della scuola*, die *Cobas sanità* (Cobas Gesundheitswesen), die *Cobas Pubblico Impiego* (Cobas Öffentlicher Dienst) und die *Cobas del Lavoro Privato* (Cobas Privatwirtschaft) organisiert. Eine weitere wichtige Cobasgruppe ist die *Confederazione Italiana di Base Unicobas*, die den Bereich Schule, Universität, Ausbildung, Gesundheitswesen, Öffentlicher Dienst, Lokalwirtschaft, Metallverarbeitung und Privatsektor umfasst. Zu den Basiskomitees zählt in Italien ebenfalls die *Unione Sindacale Italiana (USI)*. Die Cobas sind an vielen Arbeitskämpfen beteiligt. Die Organisationsform und die Strategien der Cobas führten dazu, dass die Mehrheit der Mitglieder in linken, anarchistischen, antikapitalistische Bewegungen aktiv sind. (aus Wikipedia)



Nach der ersten Versammlung, die wir alle zusammen am 18.10. anlässlich des Generalstreiks organisiert hatten, gab es kein weiteres landesweites Treffen. Die Organisation des Streiks der Frauen verlief weitgehend virtuell. So haben wir uns ausgetauscht, was wir machen, wie z.B. wir bringen Transparente dorthin, verteilen Flyer vor dieser und jener Fabrik. Die Zusammenarbeit mit Gruppen in anderen Städten war ähnlich organisiert. Slai-Cobas ist z.B. in Palermo und Taranto sehr stark.

den ganzen Tag, anlässlich des welweiten Tages gegen die Gewalt gegen Frauen, stattfinden wird, bekannt. Der Streik schliesst Arbeiterinnen aus allen Arbeitsbereichen ein, ob privat, öffentlich oder kooperativ, unabhängig von ihrem Arbeitsvertrag. Die Gründe des Streikes sind sowohl die alltägliche sexuelle Gewalt gegen Frauen und Vergewaltigung als auch die Arbeits- und Lebensverhältnisse von Frauen.

In Anlage das Grundsatzprogramm nach der Entscheidung der Förderkomitees für den Streik. Der Slai Cobas für eine Gewerkschaft der Klasse akzeptiert die Einschränkungen der Gesetze und der Arbeitsverträge.

Wir weisen darauf hin, dass nach Artikel 28 L. 300/70 des Gesetzes keine Arbeiterin, die am Streik teilnimmt, aufgrund der Ausübung dieses Rechtes, das von Gesetzen und vom Grundgesetz geschützt ist, Einschränkungen oder Disziplinarverfahren erleiden darf. - Slai Cobas, Nationalkoordinatorin Calderazzi Margherita

WAS WIR NICHT WOLLEN: - NEIN zur Intensivierung der Allgenwärtigkeit / Kontrolle der Ordnungskräfte, Polizei, Carabinieri, usw. in den Städten und auf den Straßen – Wir wollen nicht, dass die Gleichen, die in Gefängnissen und Ausländerlagern auch mit Vergewaltigungen, sexuellen Belästigungen und Beleidigungen gegen Frauen vorgehen, die uns im Kampf prügeln, zu “unserem Schutz” abgestellt werden; - NEIN zur Task force, die ein Klima der Security, der sozialen Kontrolle heraufbeschwört. Das bedeutet für Frauen nur noch weniger Freiheit und weitere Einschränkung ihrer Rechte. Hingegen bejaen wir Orte voller “Licht” und Leben in allen Zonen der Städte und Dörfer, Förderung der Öffnung von Lokalen, Zentren und Parks 24 Stunden am Tag, deren freie Verwaltung in den Händen von Frauenkomitees liegt. - Wir wollen nicht, dass Prozesse gegen Vergewaltigung in Anklagen und Ermittlungen gegen di “Moral” von Frauen

Slai Cobas für eine Gewerkschaft der Klasse

An den Vorsitz des Ministerrats Verwaltungskoordinierung+An die Abteilung oeffentlicher Dienst+An das Ministerium fuer Arbeit und Sozialpolitik+An MIUR – das Ministerium fuer Bildung, Universitaet und Forschung+An den Ausschuss für Garantie/ Bürgerschaft+An den Industrieverband/genossenschaft -Roma+An den Handelsverband/genossenschaft – Roma+An den Gewerbeverband/genossenschaft-Roma+An die Genossenschaft der Kooperativen – Roma+An den Bund der Kooperativen – Roma+An den Landwirtschaftsverband/genossenschaft – Roma+epc+An die Komission für Gleichberechtigung, Vizeminister M.C. Guerra+An die Präsidentin des Bundestags Boldrini

BETREFF: AUFRUF ZUM NATIONALEN GENERALSTREIK DER ARBEITERINNEN AM 25. NOVEMBER 2013.

Bezugnehmend auf die Entscheidung der Versammlung der Frauen in Rom am 18. und 19. Oktober gibt die Gewerkschaft der Klasse Slai Cobas mit der folgenden Erklärung: Den Aufruf des “Frauenstreiks” der am 25. November 2013 in ganz Italien und für

verwandelt werden; - Wir wollen keine Frauenberatungsstellen oder kirchliche Zentren, die in Orte der Kontrolle und Repression der Entscheidungen der Frauen verwandelt werden.

UND WAS WIR WOLLEN: - “Frauenhäuser” in jeder Stadt, und in jedem Viertel großer Städte, von Frauen verwaltet, anklagend und kämpfend, in denen kostenloser Beistand von sachkundigen RechtsanwältInnen, ÄrztInnen und PsychologInnen, die von Frauen ausgewählt werden, bereitsteht. - Unmittelbare Handhabe gegen Männer, die wegen Gewalt, stalking, sexueller Belästigung oder Misshandlung angezeigt werden. - Sofortige Entfernung vom Arbeitsplatz, von öffentlichen Stellen derjenigen, die sich wegen Belästigungen oder sexueller Gewalt schuldig machen. - Verbot des Aufenthaltes zu Hause für Ehemänner, Partner und Väter, die wegen Gewalt oder Misshandlungen angeklagt sind; - Schnellverfahren bei Prozessen wegen Vergewaltigung und Frauenmord und Gewährung von Zivilklage für Frauenorganisationen - Kostenloser Rechtsschutz für Frauen - Einstufung des Verbrechens Vergewaltigung als eines der schwerwiegendsten im Strafsystem - Vereinfachung der Schnellverfahren und kostenloser Rechtsschutz für Frauen bei Trennung und Scheidung, - Verbot der Benutzung des weiblichen Körpers für Werbezwecke und Verbot eines sexistischen Missbrauchs der Sprache - Abschaffung von sexistischen Lehrbüchern mit diskriminierenden Inhalten in Schulen und Universitäten, weg mit den Professoren, die sie propagandieren. Gegen Diskriminierung und Unterdrückung die, die Basis für sexuelle Gewalt und Frauenmord darstellen - Arbeitsplatz für alle Frauen - garantierter Mindestlohn für alle Frauen, damit die wirtschaftliche Abhängigkeit kein Hinderniss für den Bruch mit familiären Bindungen darstellt - Verwandlung der prekären Arbeitsverträge in unbeschränkte Arbeitsverträge - gleichen Lohn für gleiche Arbeit - Verbot der Ermittlungen zu Ehestand, Mutterstand und sexueller Orientierung bei Einstellung oder Kündigung. - Recht auf Staatsbürgerschaft und gleiche Arbeits- Lohn- und Rechtsbedingungen für immigrierte Frauen - Arbeitszeitverkürzung für gleichen Lohn – Verringerung des Rentenalters für Frauen, als Anerkennung der doppelten Arbeitsbelastung - Keine Verfolgung von Prostituierten, Recht aller auf soziale Leistungen und Mindestlohn - Verteidigung und Erweiterung des Rechtes auf Abtreibung, Abschaffung des Paragraphen L194 zur Abtreibungsverweigerung aus Gewissensgründen, kostenlose Eingriffe und Nutzung der Einrichtungen., ateistische Beratungsstellen, die von Frauen verwaltet und kontrolliert werden.- Kostenlose Nutzung von sozialen und sanitären Leistungen für Frauen. - Sozialisierung / Kostenfreiheit der wesentlichen familiären Leistungen: Kindergärten, Gesundheitswesen, Pflegeleistungen für alte Leute, usw.

Auch ich beteilige mich am Streik der Frauen am 25. November

Weil viele meiner Schwestern, Töchter, Mütter, Freundinnen quasi täglich von Männern, die Frauen hassen angegriffen werden. Weil ich die Nächste sein könnte

Weil ich vergewaltigt wurde, gedemütigt wurde, herabgesetzt wurde und weil ich es müde bin, mir selbst die Schuld dafür zu geben, mich dafür zu schämen, aber jetzt will ich mich dagegen auflehnen.

Weil er mir sagt, dass er mich liebt, aber dass nicht wahr ist, denn er will mich als Sklavin, als sein Besitz in der ‘Heiligen Familie’, wenn ich mich entscheide meinen Kopf zu heben, schlägt er mich tot.

Weil, als ich die Polizei um Hilfe bat, für mich oder andere, haben sie mir gesagt, dass ich es ertragen soll oder dass es meine eigene Sache sei.

Also: am 25.11. werde ich mich um ‘meine eigenen Sachen’ kümmern, zusammen mit allen Frauen, die an meiner Seite sein werden.

Weil ich ein zweites Mal vergewaltigt und angegriffen wurde, als die Vergewaltiger freundlichen Gesetze der Gesellschaft, diejenigen beschützen, die vergewaltigen und töten.

Weil dieser Staat und diese Regierungen nicht die Lösung haben, sondern die Ursache für Feminizid und ihre Gesetze sind nur Ketten der Kontrolle und Repression.

Weil ich über mein Leben in Freiheit entscheiden will.

Weil, wenn ich abends müde von der Arbeit nach Hause komme, kann ich mich nicht ausruhen, sondern muss mich um die Familie kümmern

Weil, auch wenn ich misshandelt werde, habe ich nicht die ökonomischen Mittel, weiß ich keinen Ort, zu dem ich vor seinem Hass flüchten könnte.

Weil die Einschnitte an den sozialen Diensten, zu allerserst die Freiheit von uns Frauen beschneiden.

Weil wir Frauen die ersten sind, die die Krise bezahlen, mit Arbeiten, die immer prekärer werden.

Weil wir Frauen genauso und oft mehr als Männer arbeiten, aber unser Gehalt ist immer niedriger

Weil wir es satt haben, an der Arbeit



diskriminiert zu werden, und/oder sexuelle Belästigungen der Chefs ertragen zu müssen

Wir wollen bei unseren Anstellungen keinen Nachforschungen mehr ausgesetzt werden über unsere persönlichen Bedingungen und dafür auch gefeuert werden

Weil ich erwerbslos bin, macht mir die Arbeit hinter den Mauern meines Hauses das Leben noch schwerer Und am 25.11. will ich nicht ‘NICHTS’ machen, sondern mich mit anderen Frauen zusammen draußen auflehnen und rebellieren.

Weil ich keine ‘kostenlose Zuarbeiterin des Staates’ bin, der mich zu doppelter Arbeit zwingt. Indem es die Ausgaben im Gesundheitsbereich kürzt, bei den Kindertagesstätten, bei der Unterstützung für SeniorInnen und Menschen mit Einschränkungen. Der Staat, der anstatt diese Arbeiten anzukennen, mein Rentenalter hinaufsetzt.

Weil unsere Mädchen zornig sind über die Beleidigungen, die sexuellen Belästigungen, ob verbal oder virtuell – auf der Straße, in Räumen.

Weil wir keine Angst haben wollen Und wir wollen unsere Sexualität frei leben

Weil, mein ‘Nein’ ein ‘Nein’ ist Weil nur unser Kampf, Frauen gegen Männer die Frauen hassen, gegen Chefs, die Regierung, die Institutionen, die Frauen hassen, gegen die, die uns nicht verteidigen, gegen die, die unsere Lebensbedingungen angreifen und uns immer mehr unterdrücken wollen, Aus diesen Gründen und manchem anderem, beteilige auch ich mich am Streik der Frauen am 25. November

Schickt eure Streikbeteiligung (Gruppe oder Einzeln) an folgende e-mail und gebt Stadt und Arbeitsplatz oder anderes an: anchioscio perodonne@inventati.org.

Der Streik hat im Süden in vielen Bereichen stattgefunden, vor allem im Gesundheitsbereich, bei den Krankenschwestern, in den Schulen und den ‘Sozial-Kooperativen’, haben die Frauen gestreikt. Im Norden waren es auch Arbeiterinnen aus der Metallindustrie. In Bologna haben sich mindestens 9 Fabriken am Streik beteiligt – aus dem Metallindustrie wie auch

aus der Nahrungsmittelindustrie. In Bergamo hat sich eine Fabrik beteiligt. Sehr viele haben 8 Stunden gestreikt. Von Bologna wissen wir, dass es eine hohe Streikbeteiligung in den Schulen gab. Einige Schulen blieben geschlossen oder mussten Zeiten einschränken.

Es fehlten die Frauen in der Mensa, die Frauen, die putzen, aber auch Erzieherinnen und Lehrerinnen. Es haben sich von allen Bereichen Frauen am Streik beteiligt: Reinigungsfrauen, Lehrerinnen, Sekretärinnen....

Die Themen des Streiks waren Feminizid Vergewaltigung. Wie wurde das diskutiert?

Das war der schwierigste Teil, den wir vor uns hatten.. Es gab viele Frauen, die gesagt haben, dass der Streik kein Mittel sei, das Feministinnen für ihren Kampf benutzen. Oder sie sagten, es sei ein sehr altes Mittel. Diese Ablehnungen waren sehr stark. Viele Frauen, die dies vertraten, sprachen sich für einen symbolischen Streik aus, mit roten Tüchern im Fenster. Sie waren es auch, die vertraten, dass

